HHVW/Stifungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **10 (1997)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vereinstätigkeit der HHVW 1995/96

Noldi Kessler, Gams, Präsident der HHVW

Das vergangene Jahr zeitigte für unsere Vereinigung keine eigentlichen Höhepunkte im Sinne neu angegangener Projekte oder eingetretener Erfolge aus früher eingeleiteten Unternehmen. Dennoch richtete sich ein breites öffentliches Interesse gleich zweimal auf Inhalte aus unserem Arbeitsfeld, einerseits aus lobenswerter Ursache, anderseits aus bedrückender Ungewissheit: Der langersehnte Baubeschluss für das Regionalmuseum Schlangenhaus Werdenberg ist endlich erfolgt; im Bemühen um die Sicherung der Burgruine Hohensax hingegen zeigt sich leider noch immer kein deutlicher Lichtblick. Zuständig für beide Intentionen sind zwar eigenständige Stiftungsräte, doch bleibt die HHVW in personeller Hinsicht nach wie vor unmittelbar darin eingebunden, vor allem mit unseren Arbeitsgruppen Museum und Burgen. Im Falle der Ruine Hohensax werden gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege zurzeit Möglichkeiten geprüft, ob eine Rettungsaktion auf neuem Weg realisierbar ist. Abzuklären gilt es zunächst, bis zu welchem Grad eine Redimensionierung des Restaurationsprojekts noch sinnvoll ist und ob die Besitzerin (die Ortsgemeinde Gams), die Standortgemeinde Sennwald und der Kanton einen tragbaren neuen Kostenverteiler finden können.

Mitglieder

Erfreulicherweise hat sich der Kreis der HHVW-Angehörigen trotz einiger Austritte erneut vergrössert, er umfasst derzeit 518 Mitgliedschaften. Schmerzlich berührt hat uns die Mitteilung vom Tod Jakob Gabathulers, St.Gallen. Als Lokalhistoriker war er innerhalb unseres Vereins eine hochangesehene Persönlichkeit. Seine jahrzehntelange archivarische Forschungs- und Sammeltätigkeit hat in zahlreichen vielbeachteten Publikationen ihren Niederschlag gefunden, und bis ins hohe Alter hat er sich mit seinem grossen Wissen und seinem reichen Fundus an historischem Quellenmaterial unseren Planungsgremien als eifriger Helfer stets zur Verfügung gehalten. Ein für uns sehr fruchtbares Zusammenspiel ist zu Ende gegangen; das bedeutsame nachgelassene Lebenswerk Jakob Gabathulers aber wird das heimatkundliche Schaffen im Werdenberg weiterhin mitprägen.

Anlässe

16. September 1995
Herbstexkursion nach Feldkirch. Altstadtbesichtigung und Führung durch das Hei-

An der Jahrbuch-Präsentation im Buchser Pfarrhauskeller: Der Seveler Gemeindeammann Hans Leuener im Gespräch mit Autor Christian Göldi, Schaffhausen. In der Mitte unser «Künstler des Jahres», René Düsel, Weite. Bild: Heini Schwendener, Sevelen.

Exkursion nach Feldkirch: Stadtbibliothekar Dr. Karlheinz Albrecht (2. von links) führt die Teilnehmer durch das Rathaus. Bild: Michael Berger, Haag.

matmuseum in der Schattenburg mit Stadtbibliothekar Dr. Karlheinz Albrecht.

5. Dezember 1995
Vorstellung des Werdenberger Jahrbuchs 1996 im Alten Pfarrhaus, Buchs, wo René Düsel, Weite, eine Ausstellung von Bildern und künstlerischen Objekten vorbereitet hat. Geladen sind Autoren, Redaktoren, Behörden, Sponsoren, Mitarbeiter und Presse. Im Namen der Redaktion führt Hans Jakob Reich, Salez, in das Werk ein. Der Abend wird von der Gruppe Saxer Muulörgeler stimmungsvoll umrahmt und findet beim reichhaltigen Apéro, gestiftet vom Verlag BuchsDruck, einen gemütlichen Ausklang.

25. Januar 1996
Lic. phil. Anne Berger, Aathal-Seegräben, stellt im Restaurant Rössli in Werdenberg ihre Lizentiatsarbeit «Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg von 1260 bis 1420» vor. Anwesend ist auch ihr akademischer Lehrer, HHVW-Mitglied Prof. Dr. Roger Sablonier von der Universität Zürich.

14. März 1996
Ordentliche Mitgliederversammlung im Hotel Schäfli in Gams. Behandlung der statutarischen Traktanden. Dia-Vortrag von Dr. Peter Geiger, Schaan, über «Liechtenstein in den dreissiger Jahren und im Zweiten Weltkrieg».

1. Juni 1996
Ausflug ins Fürstentum Liechtenstein. Lic. phil. Norbert Hasler, Leiter des Liechtensteinischen Landesmuseums, führt durch das Biedermannhaus in Schellenberg; lic. phil. Eva Pepić, Landesarchäologin, durch die Obere und Untere Burg Schellenberg.

28. September 1996
Herbstexkursion im Hinblick auf den Schwerpunkt des Werdenberger Jahrbuchs 1997: Wanderung durch «Gassen und Wege am Grabserberg» mit Autor Andreas Sprecher, Pertätsch, und Redaktor Prof. Dr. Hans Stricker, Leversberg.

Arbeitsgruppen

Nach sechsjähriger effizienter und arbeitsintensiver Führungstätigkeit zugunsten des Regionalmuseums Schlangenhaus Werdenberg ist Werner Vetsch, Grabs, als Leiter der AG Museum zurückgetreten. Ihm gebührt herzlicher Dank und Anerkennung. Da sich das mit hohen Erwartungen erfüllte Vorhaben unterdessen in einem bereits weit fortgeschrittenen Stadium befindet, schien es uns nicht ratsam, zur Wiederbesetzung der verantwortungsvollen Charge jemanden von ausserhalb der Gruppe neu einzuführen. Die laufenden Einsätze und die weitere Planung werden deshalb vorderhand von Gerhard R. Hochuli, Buchs, beaufsichtigt und koordiniert.

Die Leiterin der AG Archäologie, Maja Suenderhauf, Buchs, bedient ihre Gruppe sporadisch mit einem internen Mitteilungsblatt, worin sie jeweils auf lokale Aktualitäten und sachbezogene Informationen allgemeiner Art eintritt. Mit diesen Blättern können auf Wunsch auch weitere HHVW-Mitglieder bedient werden.

Gekennzeichnet von stetig dringenden Anliegen, von Personal- und Zeitnot ist die Arbeit der AG Erzählte Geschichte unter Leitung von Nina Furrer, Grabs. Die Bandaufnahmen und zugehörigen Protokolle sind mit grossem Fleiss weitergeführt und ausgewertet worden und bilden nun bereits einen beachtlichen Grundstock unseres Tonarchivs. Ein auch für Aussenstehende möglicher Zugriff auf diese Raritäten wird indessen erst mit der Realisierung einer eigenen HHVW-Dokumentationsstelle zu verwirklichen sein (siehe unten).

Werdenberger Bücherbörse

Unsere neue Dienstleistung in den HHVW-Nachrichten wird noch etwas zaghaft, aber doch bereits erfolgreich genutzt. Schon nach den ersten Publikationen wurden mehreren Mitgliedern die von ihnen gesuchten Bücher angeboten. Die Rubrik bleibt also weiterhin im Programm.

Dokumentationsstelle

Neben unseren eigenen Anstrengungen zur Äufnung einer gut dotierten Dokumentationsstelle wurden uns in verdankenswerter Weise von verschiedener Seite spontan wieder neue und ältere Bücher, Schriften, Dokumente und Bilder zur Werdenberger Heimatkunde geschenkt oder zum Kauf angeboten. Hauptsächlich aus Platzgründen sind wir aber noch nicht in der Lage, diese Materialien der Forschung und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Unser Ziel ist es aber, gemeinsam mit dem Stiftungsrat Regionalmuseum Schlangenhaus eine geeignete Räumlichkeit zu finden, wo der unterdessen schon sehr umfangreiche Bestand sachgerecht registriert, aufbewahrt

und benutzerfreundlich zugänglich gemacht werden kann.

Werdenberger Jahrbuch

Der im neunten Jahrgang erschienene Band mit dem Hauptthema Werdenbergische Kulturlandschaft/Landwirtschaft wurde von der Presse als «Jahrbuch der Superlative» gewürdigt, was sich sowohl auf die zahlreichen Autoren als auch auf den Umfang und das farbige Bildmaterial bezieht. Als höchst ergiebig erwies sich der Beizug von Lehrern der Landwirtschaftlichen Schule Rheinhof in Salez und von Fachleuten kantonaler Ämter. Das Buch verkauft sich gut und hat uns vielerlei Komplimente aus dem In- und Ausland eingetragen. So schrieb etwa der Vorsteher des Kantonalen Amtes für Kulturpflege: «Es ist den Autorinnen und Autoren sowie den Mitbeteiligten einmal mehr gelungen, ein substanzreiches, themenzentriertes Werk zu schaffen, das im Kanton seinesgleichen sucht.» Dem rührigen WJ-Team, diesmal unter Federführung von Hans Jakob Reich, ist es zu verdanken, dass diese Visitenkarte unserer Vereinigung in inhaltlich und formal hervorragender Qualität wieder fristgerecht vorgelegt werden konnte.

Dem editorischen Erfolg stehen allerdings finanzielle Probleme gegenüber, die zu meistern sich laufend schwieriger gestaltet. Trotz grosszügiger Beiträge unserer Gemeinden, von Donatoren und Inserenten konnten wir eine ausgeglichene Bilanz nur erreichen dank ausserordentlicher Unterstützungen des Bundes (Buwal) und des Kantons. Es wird nicht zu umgehen sein, das Management des Jahrbuchs, dessen Produktionskosten 1995 die 100 000-Franken-Grenze überschritten haben, neu zu überdenken. Abgesehen davon, dass das Sponsoring derzeit nur schwer in Gang zu halten ist, scheint es uns angesichts des enormen unentgeltlichen Aufwandes von bestens qualifizierten Redaktoren und Autoren zunehmend unwürdiger zu sein, das WJ nur mittels ständiger Bettelaktionen wenigstens über Wasser halten zu können. Erstrebenswert wären kostenwirksame Neuerungen im Vertrieb und der Aufbau eines sicheren Rückhalts, welcher es der Herausgeberin ermöglichen würde, veränderten Situationen ohne existentielle Sorgen zu begegnen und im Rahmen gängiger Gepflogenheiten auch angemessene Honorierungen anzubieten.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die sich im abgelaufenen Jahr gemäss unseren Zielsetzungen in direkter Mitarbeit, mit materiellen Zuwendungen oder dem Einbringen von interessanten Ideen und Anträgen engagiert haben.

Besuch in Schellenberg: Das sogenannte Biedermannhaus, Zweigstelle des Liechtensteinischen Landesmuseums, ein bedeutender Zeuge der Bau- und Wohnkultur des 16. bis 19. Jahrhunderts. Bild: Ralph Schlaepfer, Grabs.

Regionalmuseum Schlangenhaus Werdenberg

Gerhard R. Hochuli, Vizepräsident der Stiftung Regionalmuseum Schlangenhaus Werdenberg

Regionalmuseum
SCHLANGENHAUS
WERDENBERG

Durchbrüche

Die feste Wehr von Werdenberg, die an das Schlangenhaus angrenzende Stadtmauer, ist dieses Frühjahr durchbrochen worden. Das projektierte neue «Stadttor» wird dereinst die Besucher vom Werdenberger See zum Eingang des Museums geleiten. Noch gähnt ein ungewisses Dunkel hinter dem schmalen Einlass. Dieser Zustand verbindet sich symbolträchtig mit der gegenwärtigen Gesamtsituation der Stiftung Regionalmuseum Schlangenhaus.

Mit zwei wichtigen Durchbrüchen ist dieses Jahr die Verwirklichung des Regionalmuseums eingeleitet worden. Ende 1995 erreichte das Sammlungskonto die vom Stiftungsrat gesetzte Limite für den Baubeginn von 75 Prozent des Gesamtbudgets. Dies löste den entsprechenden formellen Entscheid des Stiftungsrates aus, und im Mai 1996 setzten die Arbeiten im Kellergeschoss und in den Nebenräumen ein. Diesem Durchbruch fehlt nun allerdings noch der sichere Abschluss in die Tiefe. Die verbleibenden 25 Prozent der totalen Aufwendungen von 1,5 Millionen Franken sind noch keineswegs abgedeckt und verlangen weitere bedeutende Anstrengungen des Stiftungsrates.

Der andere Entscheid von grosser Tragweite bezog sich auf die Ausstellungskonzeption. Die bisherige Planung des Ausstellungsteils durch die Arbeitsgruppe Museum in Zusammenarbeit mit einem Grafiker erbrachte eine wertvolle Grundlage mit der Ausarbeitung eines verfeinerten Rohkonzepts und der Bereitstellung von umfangreichem Datenmaterial. Die intensive Beschäftigung mit der Ausstellungsproblematik verdeutlichte aber auch, dass für die Umsetzung ein rigoroses Kostenmanagement und eine gestalterische Gesamtbearbeitung nötig sein würden. Der Auftrag für die Umsetzungsaufgabe wurde deshalb vom Stiftungsrat an die Firma Zünd, Agentur für neue Kommunikation AG, Balgach, vergeben. Auf beiden Ebenen, Renovation und Ausstellung, sind die Arbeiten energisch angegangen worden, so dass die Zusammenführung der beiden Stränge in rund zwei Jahren mit berechtigter Zuversicht erwartet werden kann. Mit diesen Durchbrüchen hat die mehrjährige Verschlossenheit des Schlangenhauses ein Ende gefunden. Die Eröffnung wird absehbar.

Feierlicher Baubeginn

Dem Beginn der Renovationsarbeiten wurde ein herrlicher Tag zugemessen, der es erlaubte, eine festlich gestimmte Schar von Behördevertretern, Donatoren, Stiftungsratsmitgliedern und Mitarbeitern am 22. April 1996 zu einem feierlichen Akt vor dem Schlangenhaus zu versammeln. Nach einer Besichtigung des Hauses und einer Ansprache von Andreas Dürr, Präsident der Stiftung, wurde unter Trommelwirbel eine Urkunde dem Boden anvertraut, welche die Kunde dieses entscheidenden Schrittes über die Zeiten weitertragen soll. An der anschliessenden Medienkonferenz wurde die Gelegenheit wahrgenommen, umfassend und detailliert über den Stand des Projekts, die Finanzierung und das Ausstellungskonzept zu informieren. Zum ersten Mal wurde die Öffentlichkeit in diesem breiten Ausmass über das Werden des Regionalmuseums Schlangenhaus ins Bild gesetzt. Damit sollte auch der Boden vorbereitet werden für die kurz darauf lancierten Sammelaktionen in der Werdenberger Bevölkerung und bei Wirtschafts- und Gewerbeunternehmen. Das erklärte Ziel dabei war die endgültige Schliessung der Finanzierungslücke, die sich noch auf rund 330 000 Franken belief, durch die Solidarität der Werdenberger Bevölkerung. Das Ergebnis

Durchbruch durch die Stadtmauer beim Schlangenhaus. Bild: Gerhard R. Hochuli, Buchs.

Spenderliste (September 1995–August 1996)

Dr. Paul Wälti, Buchs	500.00
Joh. Jacob Rieter-Stiftung, Winterthur (Jubiläumsbeitrag)	20 000.00
B. Eggenberger AG, Heizung – Sanitär, Buchs	2 000.00
Emmy Saluz-Tischhauser, Buchs	1 000.00
Beitrag Amt f. Kulturpflege Kt. St.Gallen (Lotteriefonds)	108 000.00
Aktion «Goldner Drache», Ergebnis 1995	21 680.00
Diverse Spenden 1995	650.00
Dora Riegg-Saxer, Buchs	50 000.00
Pago AG, Grabs	5 000.00
Sorop-Club Bad Ragaz und Nachbarclubs	1 500.00
Rauscher's Erben, Grabs/Sissach	500.00
Werfo AG, Haag	500.00
Heini Lippuner, Oberwil	1 000.00
Acima AG, Buchs	500.00
Christian Schlegel, Zürich	1 000.00
Prof. Eugen Sulser, St.Gallen	500.00
Prof. Eugen Sulser, St.Gallen (im Gedenken an Heidi Vetsch)	500.00
Giacumin Saluz, Buchs	500.00
Helmi Menner, Bern	1 000.00
Total	**216 330.00**

dieser Aktionen war jedoch überaus ernüchternd. Als Bilanz gilt es, den Schluss zu ziehen, dass breit angelegte Sammlungen in der Bevölkerung wenig Resonanz finden.

Geld bleibt das Thema

Die Spanne zwischen dem inzwischen erreichten Stand der Sammlung von rund 1,2 Millionen Franken und dem Budgetziel von 1,5 Millionen Franken scheint nicht mehr allzu gross zu sein. Und doch wird es unter den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsbedingungen noch einige Mühe kosten, die Restfinanzierung zu sichern. Erschwerend wirkt sich einerseits aus, dass die nun begonnene Renovation die vorhandenen Mittel rasch absorbiert und die absehbare Vollendung auch die baldige Bereitstellung der gegenwärtig noch fehlenden Finanzen erfordert. Anderseits sollte die sichtbare Entwicklung hin zum erfolgreichen Abschluss sich auch auf die Spendefreudigkeit positiv auswirken.

Neben der Werbeabsicht stand unsere Präsenz an der Wiga 1995 denn auch im Dienst der Geldvermehrung. Neben verschiedenen angebotenen Produkten fanden der Schlag und der Verkauf einer silbernen Schlangenhaus-Medaille überaus grosse Beachtung. Mit der Prägeeinrichtung der Ersparnisanstalt der Stadt St.Gallen wurden rund 600 Medaillen geschlagen und verkauft, die einen Reinerlös von 6000 Franken einbrachten. Ein eigens für diesen Anlass von Nina Furrer-Schlegel geschriebenes und inszeniertes Marionettentheater im Schlangenhaus wurde sechsmal bei vollem Haus aufgeführt und ergab 1100 Franken. So bescheiden sich diese Beiträge im Vergleich zum noch Notwendigen ausnehmen, so sind sie doch als Frucht des eigenen Einsatzes der vielen Mitarbeiter hoch einzuschätzen und stellen eine wertvolle Motivation dar.

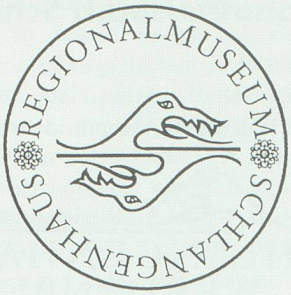
Das Ausstellungsprojekt – ein Geschichtserlebnis

Die beiden neu verpflichteten Museumsgestalter, Pino Zünd und Gian-Peider Murezzan, haben sich sehr schnell in die Materie der Werdenberger Geschichte eingearbeitet und innert kurzer Zeit einen Entwurf vorgelegt, der sich ausgezeichnet in die ursprünglichen Visionen der Museumsinitianten einfügt.

Die Geschichte und Entwicklung des Werdenbergs soll verständlich, aber auch unterhaltsam dargestellt werden. Das Regionalmuseum will eine emotionale Verbindung zur örtlichen Vergangenheit knüpfen und so die regionale Identität entwickeln. Gleichzeitig muss es auch den wissenschaftlichen Auftrag eines Museums erfüllen und sich als ein Zentrum der Werdenberger Geschichtsforschung profilieren.

Das Museumskonzept sieht eine erlebnisorientierte Ausstellung vor, die durch den Einsatz einer interaktiven CD-ROM die angestrebte Tiefe und Vernetzung garantiert. Diese zusätzliche Informationsquelle zur Ausstellung kann direkt an mehreren Konsolen abgerufen werden. Durch die Verbindung von unterhaltsam-informativer Ausstellung und wissenschaftlich vertiefter Information werden die beiden Zielsetzungen des Museums intelligent verbunden und vermitteln ein Museumserlebnis der Zukunft.

Thematisch ergeben sich gegenüber dem schon früher vorgestellten Konzept keine wesentlichen Änderungen. Der neue Akzent liegt vielmehr in der emotionaleren Interpretation und in der gestalterischen Anpassung an diese neue Ausrichtung.



An der Wiga 1995 geprägte Schlangenhaus-Medaille.

Mit einem feierlichen Akt wurde am 22. April 1996 der Baubeginn begangen. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

Stiftung Ruinen Hohensax und Frischenberg

Hans Appenzeller, Sax, Präsident der Stiftung Ruinen Hohensax und Frischenberg

Es ist kaum erstaunlich, dass der Bericht über unsere Stiftung in diesem Jahr sehr kurz ausfällt. Mit dem ablehnenden Entscheid der Gamser Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vom 25. Juni 1995 (vgl. Werdenberger Jahrbuch 1996, S. 309 f.) ist die Finanzierung der Restaurierung der Ruine Hohensax nicht zustandegekommen. Nicht nur der Gamser Gemeindebeitrag ist damit nicht erhältlich, sondern auch die übrigen namhaften Beiträge entfallen, denn diejenigen von Bund und Kanton, aus dem Lotteriefonds sowie von den Gemeinden Sennwald und Gams waren voneinander abhängig.

Aufgrund dieser Tatsache haben dann wohl weitere Besprechungen und Sitzungen stattgefunden. Leider aber hat sich bis heute keine akzeptable Lösung herauskristallisiert. Es wurden insbesondere folgende Möglichkeiten geprüft:

- Reduktion des Projektes auf ein erträgliches Minimum;
- Entgegenkommen des Kantons im Verteilschlüssel der Beiträge;
- Prüfung einer gewissen Umlagerung der Beiträge von der Politischen Gemeinde Gams auf die Ortsgemeinde Gams;
- Übernahme durch den Kanton als grösstem Geldgeber.

Aus Präjudizgründen ist die letzte Variante nicht realisierbar. Eine Überarbeitung des Kostenvoranschlages mit der Auflage, den Aufwand auf ein Minimum zu reduzieren, hat ergeben, dass weiterhin mit ca. 700 000 Franken zu rechnen ist. Eine gewisse handwerkliche Sorgfalt muss bei allen Sparmassnahmen gewährleistet sein, da sonst keine Bundesgelder erwartet werden dürfen. Weitere Abklärungen laufen noch, sind aber – realistisch betrachtet – nicht allzu erfolgversprechend. Ich hoffe gerne, in Zukunft wieder besseren Bescheid geben zu können und danke allen, die das Vorhaben nach wie vor in irgendeiner Form unterstützen.

Ruine Hohensax: Die Reste der einst bedeutenden Burganlage warten nach wie vor auf die Rettung vor dem völligen Zerfall. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.